

ten, weil wir dazu nicht den eigenen Mut aufgebracht hatten. Deshalb sollten wir auf diese Frage auf dem Sonderparteitag so entscheiden: Wie wollen wir es? Bis wann wollen wir es? Und in welcher Art und Weise muß es gemacht werden?

Mein Standpunkt ist: So wie die Dinge liegen, sollte unsere Partei sich dazu entscheiden, als Organisation herauszugeben aus Betrieben, Einrichtungen, staatlichen Organen, nach dem Prinzip: Wer im Parlament ist, ist nicht im Betrieb, und wer im Betrieb ist, ist nicht im Parlament. Und das müßte für alle gelten. Das ist mein Standpunkt. Danach sollten wir arbeiten. Danke schön. *(Beifall)*

Wolfgang Pohl: Ich würde den Genossen Dieter Klein aus der Berliner Delegation bitten. Ist er im Saal? – Nicht. Dann würde ich den Genossen Jürgen Weiß aus der Karl-Marx-Städter Delegation bitten.

Zuruf: Ich ziehe zurück.

Dann würde ich den Genossen Werner Hahn aus Cottbus bitten, danach den Genossen Karl Heinz Bark aus Potsdam.

Zuruf: Ich ziehe zurück.

Danach den Genossen Bernd Roth von der Parteiorganisation im Ausland.

Zuruf: Ich ziehe zurück.

Danach den Genossen Gerhard Riege von der Friedrich-Schiller-Universität.

Werner Hahn: Liebe Genossinnen und Genossen! Nach 20 Rednern darf sicher auch mal ein Bauer reden. Sonst müssen wir überlegen, ob wir nicht vielleicht zur DBD überwechseln. Ich möchte darum bitten, daß die Grundsätze der Agrarpolitik mit unserer Mitwirkung klar im Aktionsprogramm formuliert werden. Ich möchte darauf verweisen, daß die Landwirtschaft unserer Republik seit Jahrzehnten unter Bedingungen einer nicht gesicherten einfachen Reproduktion arbeitet, daß unsere Genossenschaftsbauern im Schnitt 200 bis 250 Überstunden im Jahr leisten. Dazu kommt täglich mindestens eine Stunde für die individuelle Produktion. Und dazu kommen in reichlichem Maße Leistungen für die Kommunen. Und wenn wir uns nicht selbst helfen, ein anderer hilft uns nicht. Wir tun es gern, weil wir uns wohl fühlen, aber wir erwarten künftig die entsprechende Unterstützung und auch die moralische Anerkennung und die materielle natürlich dazu, denn wir erarbeiten sie uns ja auch selbst.

Ich meine, es muß klar formuliert werden: Erhaltung des genossenschaftlichen Eigentums, des Privateigentums an Grund und Boden und die Förderung dieser Prinzipien. Und unsere Jäger, auch die ehemaligen Sonderjäger, möchte ich bitten, mit dazu beizutragen, daß der Wildschaden auf all unseren Kulturen reduziert wird. *(Beifall)*

Wir treiben einen unheimlichen Aufwand, um die Schäden einzugrenzen, und haben trotzdem noch recht große Verluste, weil in vielen Gebieten die Besatzdichte weit über dem Normativ liegt.

Ich meine, eine Aufgabe unserer Partei sollte sein, sich ideologischen Fragen stärker zuzuwenden und auch sozialistische Lebensweise klar zu definieren und besser zu organisieren. Wir wußten bisher, was es nicht ist, aber was sozialistische Lebensweise ist, das haben wir nur unzureichend gewußt. Und ich meine,